



Planungswettbewerb Frankfurt am Main Gastronomiestandort Ruhrorter Werft

BAUSTEIN

1/10



Inhalt

Vorwort	5
Mainuferpark und Ruhrorter Werft – Das Tor zum grünen Ostend	7
Grundstücksentwicklung für den Gastronomiestandort auf der Ruhrorter Werft	10
Verfahren und Realisierung des Planungswettbewerbes	11
Phase I: Verfahren zur Investoren-/betreiberauswahl	12
Phase II: Planungswettbewerb zur Findung eines Baukörpers	13
Wettbewerbsbeiträge	17
1. Preis: Schubert & Seuß Architekten, Darmstadt	18
2. Preis: Meixner Schlüter Wendt Architekten, Frankfurt a.M.	22
Weitere Teilnehmer:	
P. Karle/R. Buxbaum Freie Architekten/Atelier Planstatt, Darmstadt	26
BLFP Frielinghaus Architekten BDA, Friedberg	28
Ausblick zur Realisierung des Gastronomiestandortes	31
Impressum	32

Vorwort

Vor rund einem Jahr konnte auf der Ruhrorter Werft bereits die erfolgreich abgeschlossene Sanierung der an diesem Standort erhaltenen, denkmalgeschützten Hafenkräne präsentiert werden. Nun leistet die Stadt Frankfurt am Main durch die Etablierung eines ganzjährig geöffneten Gastronomieangebots direkt am Mainufer – gemeinsam mit dem Investor und Betreiber Herrn Thomas Klüber – einen weiteren wichtigen Beitrag zur Erneuerung und attraktiven Gestaltung des Ostends. Für die Stadt Frankfurt am Main und Herrn Thomas Klüber ist es ein zentrales Anliegen, auf der Ruhrorter Werft ein Ausflugsziel und einen Aufenthaltsort für „Alle“ anzubieten.

Die in direkter Nähe zum künftigen Gastronomiegebäude stehenden, aus den Jahren 1911 und 1912 stammenden Verladekräne und die dazugehörige Kranbahn prägen eindrucksvoll das Areal rund um die Ruhrorter Werft. In dieser historisch-industriell definierten Kulisse entsteht nun das prämierte Gastronomiegebäude: Unter der Vorgabe, eine Symbiose zwischen Alt und Neu zu schaffen, wird es mit dem siegreichen Wettbewerbsbeitrag gelingen, das Zusammenspiel zwischen den sanierten Industriedenkmälern und dem neuen Baukörper sensibel umzusetzen.

Auf der historischen Kranbahn, in direkter Nähe zu dem zukünftigen Gastronomiegebäude, entsteht eine öffentlich zugängliche Aussichtsplattform, die gleichermaßen mit dem neuen Baukörper verbunden sein wird. Mit dieser Aussichtsmöglichkeit wird ein weiteres belebendes Element für die Route der Industriekultur Rhein-Main geschaffen. Bewohner des Ostends, Flaneure, Ausflügler, Touristen und Architekturinteressierte genießen dort zukünftig einen einmaligen Ausblick auf die Baustelle für den Neubau der Europäischen Zentralbank, den Main und natürlich auch die Skyline.

Sowohl die Kransanierung als auch die Entwicklung des Gastronomiestandortes auf der Ruhrorter Werft gehören zu den letzten Einzelprojekten, die im Rahmen der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Ostendstraße“ durchgeführt werden. Durch die Ausweisung des Sanierungsgebietes nimmt die Stadt seit 1986 aktiv Einfluss auf die Umstrukturierung und Weiterentwicklung des Ostends.

Im Laufe der über 20-jährigen Sanierungstätigkeit hat sich das Gesicht des Viertels grundlegend ge-

wandelt: Wo einst ein hafennahes Mischgebiet mit hohem Anteil an Kfz-Gewerbe und Speditionen teils im Konflikt mit der umgebenden Wohnnutzung stand, wurde ein beliebtes Wohnquartier mit viel Freiraum und offenen Zugängen zum Main entwickelt. Das Ziel, einen Veränderungsprozess im Ostend anzustoßen, hatte sich die Stadt bereits im Jahre 1983 mit dem Leitplan für die Frankfurter Innenstadt gesetzt. Mit Hilfe der öffentlichen Investitionen durch Stadt, Land und Bund wurde diese Entwicklung angeschoben und ein Anreiz für private Folgeinvestitionen gesetzt. Nach der Verlagerung und dem Abbruch störender, lärmemissionsstarker Gewerbebetriebe sowie einer umfangreichen Altlastensanierung konnten im Laufe der Jahre insgesamt rund 820 neue Wohneinheiten errichtet werden.

Darüber hinaus hat die Ansiedlung von einer Vielzahl neuer Bildungseinrichtungen, aber auch von Dienstleistern aus der Kreativbranche dazu beigetragen, das Ostend durch neue Akteure vor Ort und eine funktionale Vielfalt aufzuwerten. In diesem Zusammenhang seien beispielsweise die Bankakademie, die Volkshochschule oder die Werbeagentur Saatchi&Saatchi genannt. Dieser Erfolgskurs wird nicht zuletzt durch die vor kurzem endgültig bestätigte Bauentscheidung der EZB gehalten.

Nach Abschluss der Bauarbeiten für das künftige Gastronomiegebäude auf der Ruhrorter Werft werden der Standort und der umgebende Uferbereich einer umfassenden Begrünung und Neugestaltung unterzogen. In Fortsetzung des Mainuferparks und analog zu den bereits durchgeführten Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen auf der Weseler Werft wird die Ruhrorter Werft mit ihrer Nähe zum ebenfalls in der Planung befindlichen neuen Hafenpark das Eingangstor in den grünen Frankfurter Osten werden, einem Naherholungsgebiet mit besonderem Flair für alle Frankfurter Bürger und Besucher.



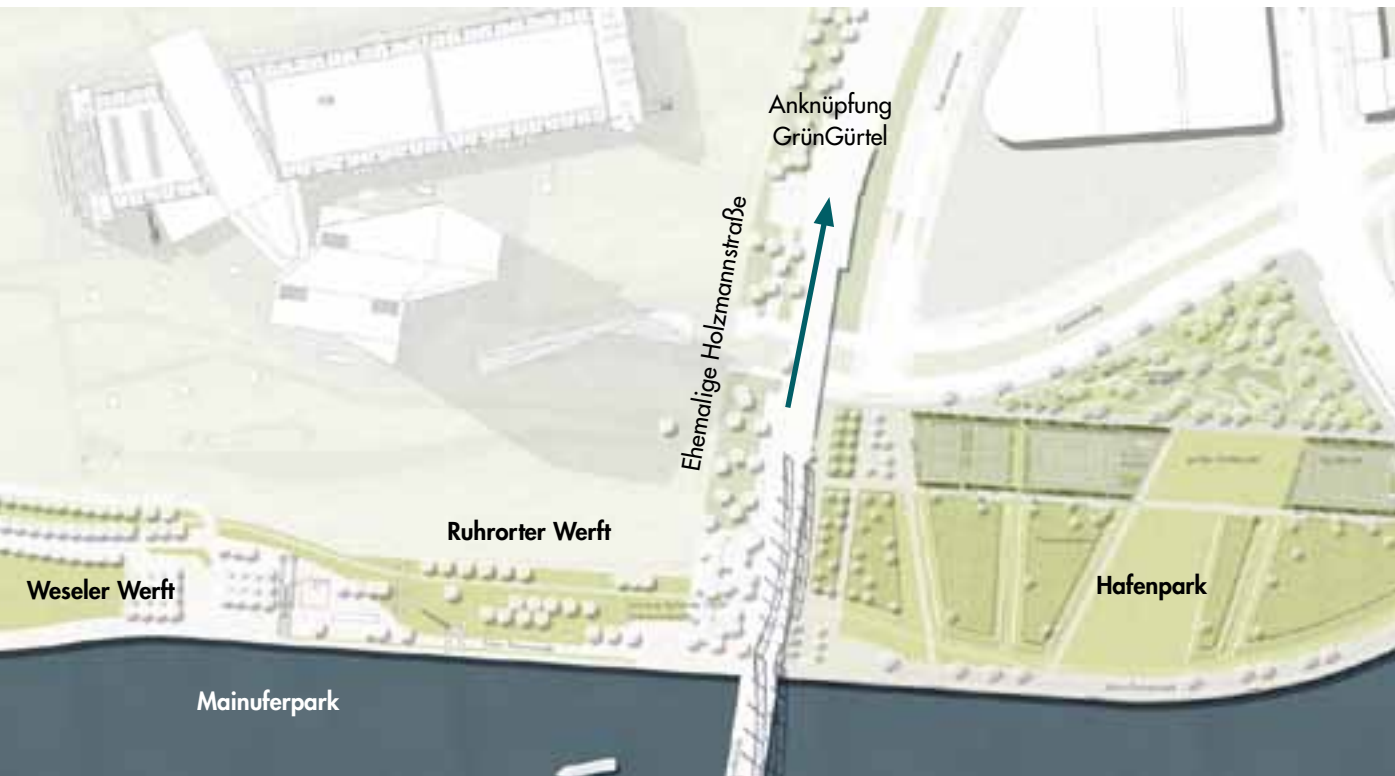
Edwin Schwarz
Dezernent für Planen, Bauen, Wohnen und
Grundbesitz der Stadt Frankfurt am Main



An aerial photograph of the Ruhr area in Germany, showing a mix of urban, industrial, and green spaces. The map is overlaid with a semi-transparent grid. The title 'MAINUFERPARK UND RUHRORTER WERFT – DAS TOR ZUM GRÜNEN OSTEND' is centered in the upper half of the image.

MAINUFERPARK UND RUHRORTER WERFT – DAS TOR ZUM GRÜNEN OSTEND

Mainuferpark und Ruhrorter Werft – Das Tor zum grünen Ostend



Mainufer im Frankfurter Ostend, © Sinai. Faust. Schroll. Schwarz. (ergänzt durch: DSK GmbH)

Der Gastronomiestandort auf der Ruhrorter Werft wird zukünftig Teil des Mainuferparks im Frankfurter Ostend. Im Rahmen der Öffnung des Stadtteils zum Main hin und verbunden mit der Aktivierung der Freiraumpotenziale des Flussufers wird der Mainuferpark, der bisher mit dem Gelände der Weseler Werft endete, auf dem Hochkai der Ruhrorter Werft bis zur Deutschherrnbrücke fortgesetzt.

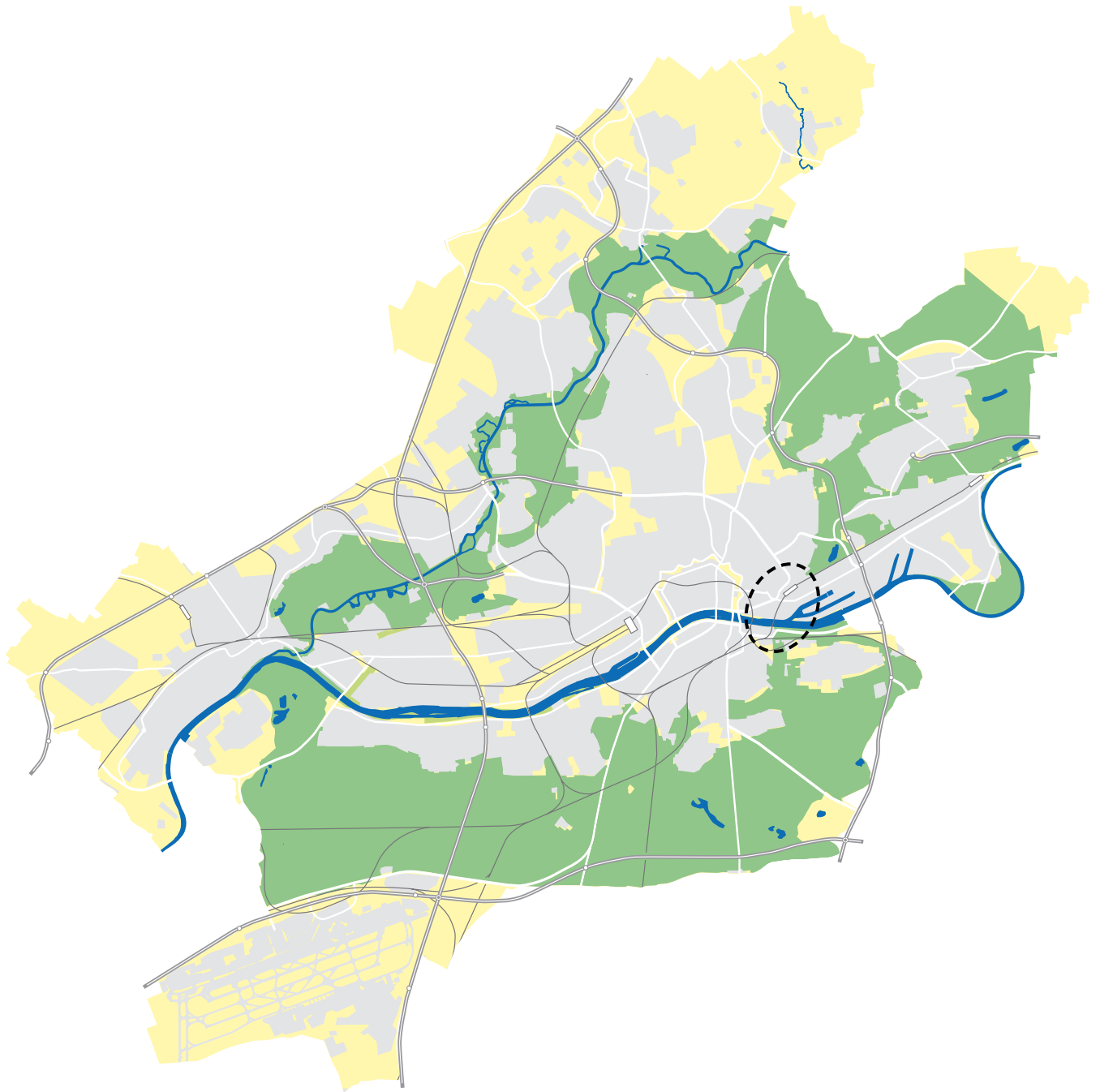
Nach Abschluss der Baumaßnahmen für das künftige Gastronomiegebäude wird der umgebende Uferbereich auf der Ruhrorter Werft umfassend begrünt und gestaltet. Die Gestaltung der Grün- und Freiflächen wird der Uferpromenade und der Grünanlage auf der Weseler Werft entsprechen und diese nach Osten fortführen.

Darüber hinaus wird in den kommenden Jahren im Anschluss an das Gelände der Ruhrorter Werft östlich der Deutschherrnbrücke der neue Hafenpark entstehen.

Der Bereich der ehemaligen Holzmannstraße entlang der Bahntrasse in Richtung Norden wird begrünt und ein Übergang über die Hanauer Land-

straße bis an den Ostbahnhof geschaffen. Durch diese zukünftige Wegeverbindung und die Integration der Ruhrorter Werft in den bestehenden Mainuferpark wird ein wichtiger Lückenschluss im GrünGürtel der Stadt Frankfurt am Main geschaffen. Der GrünGürtel umfasst die Stadt auf einer Länge von ca. 75 Kilometern wie ein grünes Band. Bisher besteht zwischen Mainufer und Ostpark noch eine „Landschaftslücke“, die sich entlang der ehemaligen Großmarkthalle über die Hanauer Landstraße und am Ostbahnhof vorbei zieht. Dieses fehlende grüne Verbindungsstück wird nun durch die neu gestaltete Ruhrorter Werft, die ehemalige Holzmannstraße sowie den zukünftigen Hafenpark gebildet und so der GrünGürtel um die Stadt Frankfurt am Main vollständig geschlossen.

Vor diesem Hintergrund bildet das Areal der Ruhrorter Werft mit seiner Nähe zum zukünftigen Hafenpark das Eingangstor in den grünen Frankfurter Osten, einem attraktivem Naherholungsgebiet für die Frankfurter Bevölkerung, für Gäste und Touristen.



GrünGürtel der Stadt Frankfurt am Main – Landschaftslücke im Ostend (hervorgehoben)

Grundstücksentwicklung für den Gastronomiestandort auf der Ruhrorter Werft



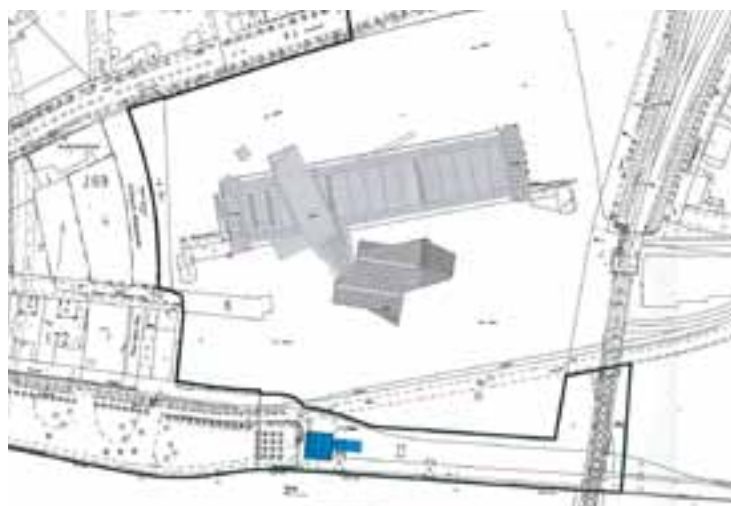
Bereits im November 2006 wurde in der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main die Erweiterung des Sanierungsgebietes „Ostendstraße“ um das Gelände der Ruhrorter Werft beschlossen. Die Erweiterungsfläche bildet die Fortsetzung des Mainuferparks in Verlängerung der Grün- und Freiflächen auf der Weseler Werft. Ziel dieser Erweiterung ist es, das gesamte Werftgelände zu einer hochwertigen Grünanlage zu entwickeln, die das Mainufer qualitativ aufwertet und den Freizeit- und Erholungswert des Ostends erhöht.

Im Rahmen der Entwicklung der Ruhrorter Werft hat die Stadt Frankfurt am Main die Realisierung eines ganzjährig geöffneten Gastronomiestandortes oberhalb der Hochkaimauer in direkter Nähe zu den an diesem Standort erhaltenen, denkmalgeschützten Hafenkränen vorgesehen. Bei der Entwicklung und Realisierung des Gastronomiestandortes war es der Stadt Frankfurt am Main besonders wichtig, dass das gastronomische Konzept und der Gebäudedekörper ein breites Publikum wie Ausflügler, Familien, Touristen und Anwohner anzieht. Darüber hinaus sollte die künftige Bebauung im Einklang mit den erhaltenen Industriedenkmalern stehen, die das Areal der Ruhrorter Werft prägen.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Frankfurt am Main dazu entschieden, zwei Verfahren zur Entwicklung des Grundstücks durchzuführen:

- In der ersten Phase wurde im Rahmen eines offenen Bewerbungsverfahrens ein Investor/Betreiber und das damit eng verbundene gastronomische Konzept ausgewählt.
- In der zweiten Phase hat die Stadt Frankfurt am Main gemeinsam mit dem Investor zur Findung einer angemessenen Architektur einen Planungswettbewerb durchgeführt.

Die DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, Projektbüro Frankfurt am Main, hat beide Verfahren als Treuhänder der Stadt Frankfurt am Main im Rahmen des Wettbewerbsmanagements begleitet.



— Sanierungsgebietsgrenze

■ Wettbewerbsfläche

VERFAHREN UND REALISIERUNG DES PLANUNGSWETTBEWERBES



Phase I: Verfahren zur Investoren-/Betreiberauswahl



Blick über das Wettbewerbsgrundstück auf die Weseler Werft und die Skyline

Im Sommer 2007 hat die Stadt Frankfurt am Main Gastronomen und Investoren im Rahmen einer bundesweiten Anzeigenschaltung aufgefordert, sich für die Errichtung und den Betrieb eines Gastronomiestandortes auf der Ruhrorter Werft im Frankfurter Osten zu bewerben. Insgesamt elf Bewerber haben ihr Interesse an diesem reizvollen Standort bekundet und sehr unterschiedliche Ideen und Vorstellungen mit ihren Bewerbungen eingereicht.

Aus den Investorenbewerbungen hat die Stadt Frankfurt am Main im Laufe des Jahres 2008 insgesamt sechs Bewerber zur persönlichen Präsentation ihrer Konzepte eingeladen. An den Präsentationsterminen haben Vertreter des Stadtplanungsamtes, des Grünflächenamtes, des Ortsbeirates IV und der Europäischen Zentralbank teilgenommen.

Nach den Konzeptpräsentationen und den persönlichen Gesprächen wurden die Wettbewerbsbeiträge gemäß den folgenden Entscheidungskriterien bewertet:

- Tragfähigkeit des gastronomischen Nutzungskonzeptes
- Öffnung des Gastronomiestandortes für eine breite Kundenstruktur wie Ausflügler, Familien, Touristen und Anwohner
- Bereitschaft zur ganzjährigen Öffnung des Gastronomiebetriebes
- Akzeptanz der städtebaulichen Rahmenbedingungen des Gastronomiestandortes wie die vorgesehene Lage und Größe
- Bereitschaft zur Integration öffentlicher Toilettenanlagen
- Bereitschaft zur Integration der öffentlichen Aussichtsplattform auf der westlichen denkmalgeschützten Kranbahn
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Bewerbers
- Einschlägige Referenzen in der Gastronomie

Vor dem Hintergrund dieser Entscheidungskriterien hat sich die Stadt Frankfurt am Main für Herrn Thomas Klüber als Betreiber und Investor des neuen Gastronomiestandortes auf der Ruhrorter Werft entschieden. Die Projektbeteiligten sind überzeugt, dass Herr Thomas Klüber aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen ein Konzept verwirklicht, das sowohl Frankfurter Bürger als auch Touristen und Ausflügler anspricht.

Zur Findung des Baukörpers hat die Stadt Frankfurt am Main gemeinsam mit dem Investor ein konkurrierendes Architekturverfahren in Form einer Mehrfachbeauftragung durchgeführt, das auf den folgenden Seiten vorgestellt wird.



Phase II: Planungswettbewerb zur Findung eines Baukörpers

Planungsvorgaben

Mit der Bebauung des Wettbewerbsgrundstücks sind sehr anspruchsvolle Rahmenbedingungen verknüpft: Zum einen die unmittelbare Nähe zu der denkmalgeschützten Krananlage, zum anderen die hohen funktionalen Ansprüche des Investors an das Gebäude und nicht zuletzt die Kompaktheit des zur Verfügung stehenden Baufensters, aufgrund der im Untergrund befindlichen Leitungstrassen.

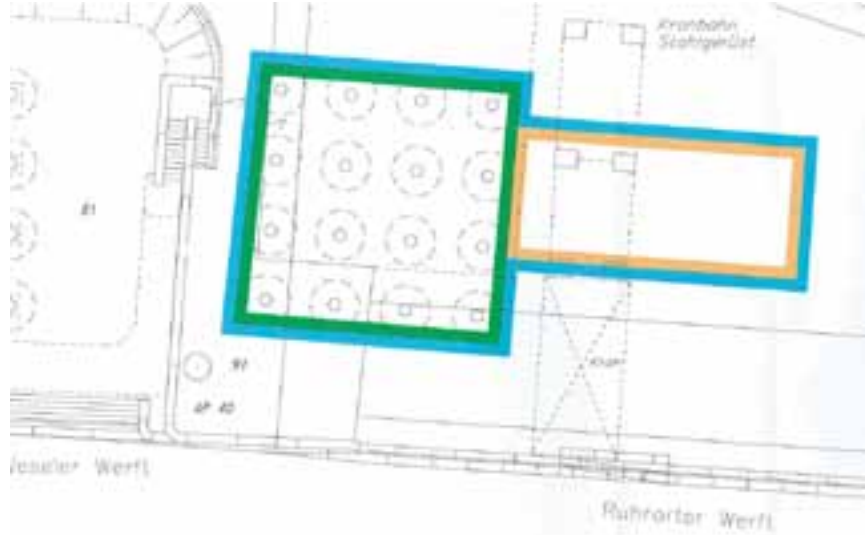
Aus diesen Rahmenbedingungen wurden die folgenden Planungsvorgaben für den Planungswettbewerb entwickelt, die als Grundlage zur Erarbeitung der architektonischen Entwürfe dienen:

1. Städtebauliche Einbindung

Ziel der Bebauung des Wettbewerbsgrundstücks ist die Errichtung eines ganzjährigen Gastronomiebetriebes als Anziehungspunkt für das Areal der Ruhrorter Werft. Dabei soll der zu errichtende Neubau eine gelungene Symbiose mit den denkmalgeschützten Krananlagen eingehen, die die industriegeschichtliche Bedeutung der ehemaligen Hafentflächen symbolisieren. Diese Symbiose soll insbesondere durch die Integration einer öffentlich zugänglichen Aussichtsplattform auf der denkmalgeschützten Kranbahn in den Baukörper betont werden. Darüber hinaus soll der Baukörper in seiner Ausformung und Gestaltung Zugänglichkeit ausstrahlen und Ausflügler, Familien, Touristen sowie Anwohner zum Verweilen einladen.

2. Art und Maß der baulichen Nutzung

Für das Gastronomiegebäude ist ein maximal zweigeschossiges Flachdachgebäude zu planen, das sich in die bestehende Krananlage einfügt. Großzügige Vordächer auf der Süd- und Westseite sind zulässig. Optional kann eine Dachterrasse vorgesehen werden. Darüber hinaus ist die grundstücksüberspannende Kranbahn als öffentlich zugängliche Aussichtsplattform zu gestalten und in den Baukörper zu integrieren. Hierbei soll das Industriedenkmal deutlich erkennbar sein und als Besonderheit hervorgehoben werden. Aufgrund der im Untergrund befindlichen Leitungstrassen und den einzuhaltenden Abstandsflächen ist das Baufeld für das Gastronomiegebäude klar definiert und darf maximal eine Grundfläche von 300 m² betragen.



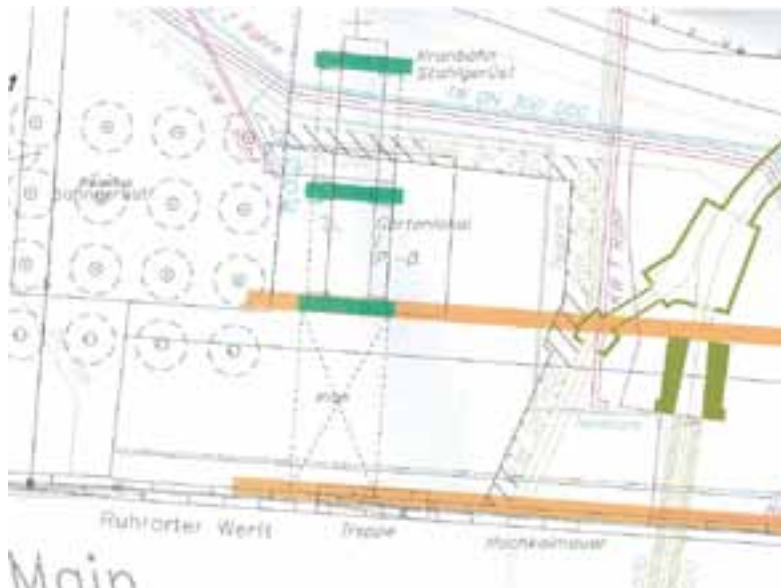
Zur Gewährleistung der städtebaulichen Einbindung hat die Stadt Frankfurt die folgenden Festsetzungen als Maß der baulichen Nutzung festgelegt:

- Vollgeschosse max. 2.
- Traufhöhe EG: TH max. 5,00 m.
- Traufhöhe 1. OG: TH max. 8,00 m.
- Ein Staffelgeschoss als Nicht-Vollgeschoss im Sinne der Hessischen Bauordnung (HBO) ist nur im östlichen Bereich des Neubaus zulässig, TH max. 11,00 m.
- Es sind nur flach geneigte Dächer erlaubt.
- Die geplante Baukörperfläche darf zu 100 % überbaut werden.



Für den Baukörper ist ein qualitativ überzeugendes Baukonzept zu entwickeln, welches das von dem Investor Thomas Klüber vorgegebene Raumprogramm funktional und wirtschaftlich umsetzt. Gemäß dem Raumprogramm übernehmen die einzelnen Geschosse die folgenden Hauptfunktionen:

- Im Kellergeschoss sind die öffentlichen Toilettenanlagen sowie erforderlichen Lager- und Technikräume anzusiedeln.
- Das Erdgeschoss soll über einen teilbaren Gastraum verfügen, der von der Küche angegliedert wird.
- Das 1. Obergeschoss soll mit einem Veranstaltungsraum ausgestaltet werden, der nach Möglichkeit über eine zusätzliche Außenterrasse verfügt.
- Auf dem Dachgeschoss kann eine Dachterrasse mit Bewirtung realisiert werden.



Das Treppenhaus soll nicht nur den Gastronomiestandort erschließen, sondern auch dem Zugang zu den öffentlichen Toilettenanlagen und der öffentlichen Aussichtsplattform auf der Kranbahn dienen. Ein barrierefreier Zugang durch das Angebot eines behindertengerechten Aufzuges ist wünschenswert.

3. Gestaltung

Die Außenfassaden sind so zu gestalten, dass sich lichtdurchflutete Innenräume ergeben, die großzügige Ausblicke in die Außenbereiche ermöglichen. Eine ausgewogene Materialkomposition aus Glas, Aluminium, Stahl, Holz und Putz soll entwickelt werden. Die maximale Gebäudehöhe von 11,00 m soll nicht überschritten werden, um eine Dominanz des Gebäudekörpers gegenüber den Krananlagen zu

vermeiden. Das Erdgeschoss soll unterhalb der bestehenden Kranbahn angesiedelt werden.

4. Außengastronomie und Ökologie

Der dem Wettbewerbsgrundstück zugeordnete Außenbereich unter dem bestehenden Platanenhain ist als Self-Service-Bereich zu gestalten, für dessen Bewirtung eine feste Outdoor-Satellitstation vorzusehen ist. Zusätzlich zu dem Self-Service-Bereich soll in direkter Anbindung an den Baukörper ein Bereich für Außengastronomie mit Bedienpersonal geplant werden, der funktional der Innengastronomie zugeordnet ist. Der Entwurf soll Maßnahmen zur Energie-Einsparung und Ressourcen-Schonung enthalten. Es wird erwartet, einen höheren ökologischen Standard zu erzielen, als er von der Energieeinsparverordnung und ähnlichen Vorschriften vorgegeben ist.

5. Verkehrserschließung

Die Andienung des Grundstücks erfolgt von Osten. Die Bereitstellung von Stellplätzen für die Andienung oder für Besucher ist nicht zulässig, da sich die Gastronomie innerhalb einer öffentlichen Grünanlage befindet. Für den Fahrradverkehr sind 50 Fahrradstellplätze in unmittelbarer Nähe zum Neubau innerhalb der öffentlichen Grün- und Freiflächen vorgesehen.

6. Gastronomisches Konzept

Der Baukörper soll das gastronomische Konzept des Investors widerspiegeln und die Abwicklung der Betriebsabläufe durch ein intelligentes Raumprogramm unterstützen. Der Investor Herr Klüber hat das gastronomische Konzept wie folgt beschrieben:

„Modernes Leben am Fluss soll einer urbanen Kontinuität und gleichzeitig einer visuellen Verbindung zum städtischen Panorama Frankfurts entsprechen. Die postindustriellen Ortsvorgaben müssen gerade als Kontrapunkt zur Highend Architektur der EZB eher einfach und rudimentär industriell ihre Spiegelung finden.

Das kulinarische Angebot kann nur, aufgrund der dynamischen, wetterabhängigen Gästefrequenz, schlank, schlicht und authentisch – überschaubar gehalten werden.

Trotzdem verlangt das Objekt ergonomische, professionelle Basisstrukturen (Service- und Küchenabläufe, Lagerhaltung ...).

Die ganzjährige Öffnungszeit verlangt sowohl eine perfekte Waren- als auch Personallogistik.“

Verlauf des Planungswettbewerbes

Der Planungswettbewerb fand 2009 im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung statt. Gemeinsam mit dem Investor Thomas Klüber forderte die Stadt Frankfurt am Main folgende Architekturbüros zur Teilnahme an dem Planungswettbewerb auf:

- BLFP Frielinghaus Architekten BDA, Friedberg
- P. Karle/R. Buxbaum Freie Architekten, Atelier Planstatt, Darmstadt
- Meixner Schlüter Wendt Architekten BDA, Frankfurt am Main
- Schubert & Seuß Architekten BDA, Darmstadt

Alle Architekturbüros folgten dieser Einladung und erhielten im Juli 2009 die ausführlichen Auslobungsunterlagen. Das Rückfragenkolloquium zum Wettbewerbsverfahren fand ebenfalls im Juli 2009 in den Räumlichkeiten des Dr. Hoch'schen Konservatoriums statt.

Die Wettbewerbsbeiträge mussten bis Ende September 2009 bei der DSK eingereicht werden. In der Jurysitzung am 03. November 2009 wurde allen Architekturbüros die Gelegenheit gegeben, ihre Entwürfe im Rahmen einer Präsentation mit anschließender Diskussion persönlich vorzustellen.

Die Mitglieder des stimmberechtigten Auswahlgremiums waren:

- Thomas Klüber, Investor und Betreiber, Frankfurt am Main
- Ferdinand Heide, Ferdinand Heide Architekten BDA, Frankfurt am Main
- Thomas Rinderspacher, Europäische Zentralbank, Frankfurt am Main
- Dieter von Lüpke, Amtsleiter des Stadtplanungsamtes
- Stephan Heldmann, Amtsleiter des Grünflächenamtes
- Hedi Tschierschke, Ortsvorsteherin OBR 4

Als Sachverständige nahmen teil:

- Wolfgang Ehlert, Hab & Gut, Frankfurt am Main
- Georg Radloff, Bauaufsicht
- Ursula Brünner, Stadtplanungsamt
- Nikolaus Münster, Presse- und Informationsamt

Unter Berücksichtigung der Vorprüfergebnisse sowie den Vorträgen der eingeladenen Architekten bewerteten die Jurymitglieder die Entwürfe gemäß den folgenden in den Auslobungsunterlagen festgelegten Kriterien:

- städtebauliche Qualität,
- Ausgestaltung und Gliederung der Fassaden,
- Nutzungsqualität sowie gestalterische und räumliche Qualität des Gebäudes, der Grund-

risse und der Flächen für die Außengastronomie,

- Funktionalität der Grundrisse unter Einbeziehung der Industriedenkmäler Kran und Kranbahn,
- bauliche Integration der Aussichtsplattform auf der Kranbahn in den Baukörper
- ökologische Qualität und Umweltverträglichkeit,
- Wirtschaftlichkeit des Gesamtkonzepts.

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien traten nach Meinung der Jury zwei Wettbewerbsbeiträge aufgrund ihrer städtebaulichen Qualität und dem Zusammenspiel mit den denkmalgeschützten Krananlagen positiv hervor. Um die Funktionalität der Baukörper für eine gastronomische Nutzung zu optimieren, hat sich die Jury zur Überarbeitung dieser beiden Wettbewerbsbeiträge entschieden:

- Meixner Schlüter Wendt Architekten BDA, Frankfurt am Main
- Schubert & Seuß Architekten BDA, Darmstadt

Nach dieser ersten Entscheidung hat die DSK den beiden Architekturbüros die Überarbeitungsaufgaben mitgeteilt und zu einem Abstimmungstermin mit dem Investor Thomas Klüber eingeladen. Im Rahmen dieses Termins wurden insbesondere die funktionalen Ansprüche zur Verwirklichung seines gastronomischen Konzeptes erörtert. Darüber hinaus waren diverse zusätzliche Abstimmungsgespräche mit den beteiligten Fachämtern der Stadt Frankfurt am Main erforderlich. Die Überarbeitung der Wettbewerbsbeiträge lag der DSK Ende Januar 2010 vor.

Im Rahmen einer zweiten Jurysitzung am 02. Februar 2010 haben beide Architekturbüros der Jury ihre überarbeiteten Entwürfe erneut vorgestellt und Rückfragen beantwortet. Nach einer anschließenden vergleichenden Begutachtung der Wettbewerbsbeiträge sowie einer intensiven Diskussion stimmte die Jury für den Entwurf von Schubert & Seuß Architekten BDA.

Die folgenden Beschreibungen der Wettbewerbsbeiträge wurden auf Basis der Erläuterungen der teilnehmenden Büros zu Ihren Arbeiten erstellt. Die Vorstellung der Erstentwürfe der Büros Meixner Schlüter Wendt und Schubert und Seuß beschränkt sich auf die Darstellung der Unterschiede des Erstentwurfes im Vergleich zum überarbeiteten Wettbewerbsbeitrag.





WETTBEWERBSBEITRÄGE



1. Preis: **Schubert & Seuß Architekten, Darmstadt** (überarbeiteter Wettbewerbsbeitrag)

Entwurfsidee

Offene „Bühnen“ inszenieren diesen Ort der Industrie- und Stadtgeschichte und machen ihn auf drei Ebenen erfahrbar. Blickrichtungen und Orientierungen sind durch den Wechsel von offenen und geschlossenen Wand- und Deckenflächen variiert und



spielen mit den Gegebenheiten des Ortes. Das Gebäude definiert mit seinen raumbegrenzenden Flächen die Bühne. Das Mobiliar stellt die Requisiten dar und die Besucher werden zu Akteuren an diesem spannenden Ort in Frankfurts Osten. Das Erdgeschoss „bespielt“, um 40 cm erhöht, den angrenzenden Platanenhain und öffnet sich durchgehend nach Westen, Süden und Osten. Der Blick der Passanten wird entlang des Flusses nicht unterbrochen. Blickbeziehungen von außen nach innen und umgekehrt sind auf der ganzen Breite möglich und die Übergänge vom Innen- in den Außenraum fließend.

Beim Betreten des Obergeschosses ist die Öffnung nach allen Himmelsrichtung bereits beim Aufgang spürbar. Hier bietet sich ein Blick nach Norden auf die historische Großmarkthalle samt seiner Transfor-

mation zum Sitz der Europäischen Zentralbank. Der Gastraum entwickelt ein 270°-Panorama von der östlich gelegenen Eisenbahnbrücke über den Fluss im Süden bis zur Skyline Frankfurts im Westen.

Das Dachgeschoss bietet einen „Rund-um-Blick“ über das gesamte Umfeld und verbindet die öffentliche Aussichtsplattform mit dem Gastronomiegebäude niveaugleich. Der Baukörper und das Industriedenkmal gehen eine funktionale Symbiose ein.

Gestaltung

Die Primärkonstruktion aus Beton besteht aus massiven Stützen, Mittelwand und Deckenplatten, die im Bereich des Obergeschosses mit Unterzügen für die stützenfreie Auskragung verstärkt werden. Die Verglasung ist als geschosshohe, transparente und partiell transluzente Verglasung ausgebildet und mit raumhohen Öffnungsflügeln versehen.

Die Fassade ist als Vorhangfassade ausgebildet und besteht in den geschlossenen Elementen aus Sichtbeton-Paneelen. Sonnenschutzmaßnahmen sind lediglich im 1. Obergeschoss erforderlich und als Außenlamellen im Bereich des Dachüberstandes vorgesehen.

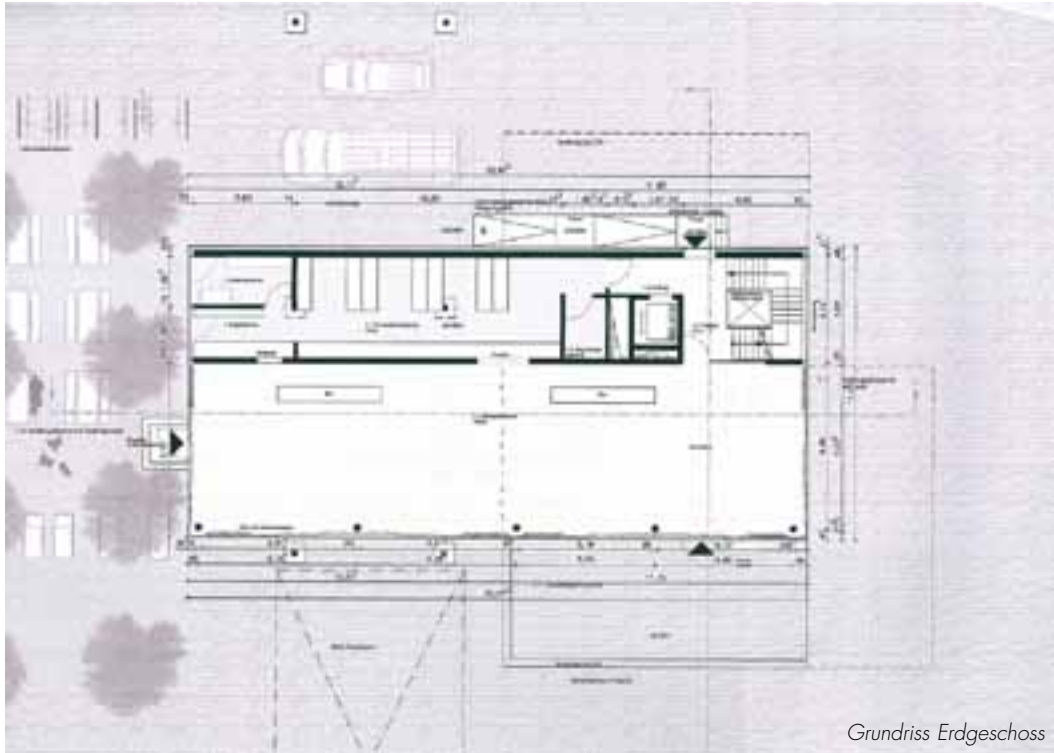
Zusammenspiel Baukörper und Werftkräne

Der Baukörper schiebt sich im Erdgeschoss unter die Kranbahn. Die nördlichen Stützen der Kranbahn werden in den Baukörper integriert, wohingegen die südlichen Stützen außerhalb des Baukörpers bestehen bleiben.

Der Abstand zwischen Baukörper und Kranbahn ist so gewählt, dass die Kranbahn mit der Aussichts-



Ansicht von Osten



Grundriss Erdgeschoss

plattform als solitäres Bauwerk bestehen bleibt. Durch die Absenkung der Geschossdecke über dem Erdgeschoss ist im Obergeschoss eine Terrasse entstanden, die unter der Kranbahn verläuft und von der der Besucher das Denkmal direkt erleben kann.

Baulich sind der Baukörper und die Aussichtsplattform durch eine niveaugleiche Verbindung auf der Ebene der Dachterrasse verbunden.

Nutzung

Im Kellergeschoss sind Toilettenanlagen, Personal- und Funktionsräume angesiedelt. Der Gastraum im Erdgeschoss orientiert sich in Ost-West-Richtung und lässt sich in der Mitte durch ein raumhohes, textiles Element in zwei Bereiche unterteilen. Die Andienung des Gastraumes erfolgt über die Produktionsküche auf der Nordseite des Gebäudes. Der Veranstaltungsraum im 1. Obergeschoss bietet dem Besucher Ausblicke nach Westen, Süden und Osten sowie eine niveaugleiche Terrasse unter der Kranbahn. Die Aufbereitungsküche und Garderobe befinden sich auf der Nordseite. Im Dachgeschoss sind eine kleine Bar sowie Technikräume und eine großzügige Dachterrasse angesiedelt. Die einzelnen Ebenen, die öffentlichen Toilettenan-

ge und die Aussichtsplattform sind über einen öffentlichen Eingang im Norden des Gastronomiegebäudes und das öffentliche Treppenhaus mit Aufzug barrierefrei erreichbar.

Außengastronomie

Die Außengastronomie mit Bedienung entwickelt sich unter einem durch die Auskragung des 1. Obergeschosses gebildeten Vordach in südlicher Richtung. Zusätzlich besteht die Möglichkeit zur Installation einer mobilen Terrasse im Osten des Baukörpers.

Die Flächen unter dem Platanenhain sind als Self-Service-Bereich mit einem separaten Servicepunkt vorgesehen. Der Bereich ist darüber hinaus über einen Durchgang im westlichen Teil des Erdgeschosses mit dem Gebäude verbunden.

Ökologisches Konzept

Die unterschiedliche Orientierung der Nutzungsbereiche ermöglicht eine Energiegewinnung über die Fassade. Optionen zur natürlichen Ventilation und Kühlung sind ebenso im Gebäude-Layout vorgesehen wie eine Verschattung des Obergeschosses zur Reduktion der Kühllasten im Hochsommer.

Eine trotz des hohen Glasanteils dichte und hochdämmende Gebäudehülle reduziert die Wärmeverluste. Darüber hinaus ist eine kontrollierte Raumlüftung mit Wärmerückgewinnung vorgesehen. Durch einen hohen Tageslichtanteil der Räume können die Betriebsstunden für die elektrische Beleuchtung reduziert werden.

Ein konzentriertes und kompaktes Leitungsnetz verringert die Herstellungskosten. Im Sonnenschutz des Obergeschosses integrierte Fotovoltaik-Module erzeugen Strom, der in das Leitungsnetz der Stromversorger eingespeist und vergütet wird.

Beurteilung durch die Jury

Die Einfachheit der Entwurfsidee überzeugt die Jurymitglieder. Die Klarheit des Baukörpers wird durch die Überhöhung des 1. Obergeschosses und die zusätzliche Auskragung nach Norden als Synonym zur Auskragung nach Süden verstärkt. Vor diesem Hintergrund wertet die Mehrheit der Jurymitglieder das Zusammenspiel von Kranbahn und Baukörper als harmonisches Gesamtbild.

Die Gestaltung der Fassade als Vorhang-Fassade aus Sichtbeton-Elementen und das dadurch entstehende spannungsreiche Wechselspiel zwischen leichter Glasfassade und massiven Bauteilen wird mehrheitlich positiv bewertet.

Die langgezogene Rechteckform des Gastraumes im Erdgeschoss und die Öffnungsmöglichkeiten nach Westen, Süden und Osten schaffen fließende Übergänge zwischen außen und innen. Dies findet mehrheitlich Anklang bei den Mitgliedern des Auswahlgremiums.

Die Überhöhung des Gastraumes im 1. Obergeschoss und die nutzbare Terrasse (Kopfhöhe 2,00 m) unter der Kranbahn werden positiv bewertet. Der Ansatz, Fotovoltaik-Module in den Sonnenschutz zu integrieren, wird aus energetischer Sicht befürwortet.

Die Niveaugleichheit des Dachgeschosses und der Aussichtsplattform wird von den Jurymitgliedern gelobt. Darüber hinaus ist die Aussichtsplattform durch zwei Verbindungsstege sowohl mit dem Treppenhause als auch mit der Dachterrasse des Gastronomiegebäudes verbunden.

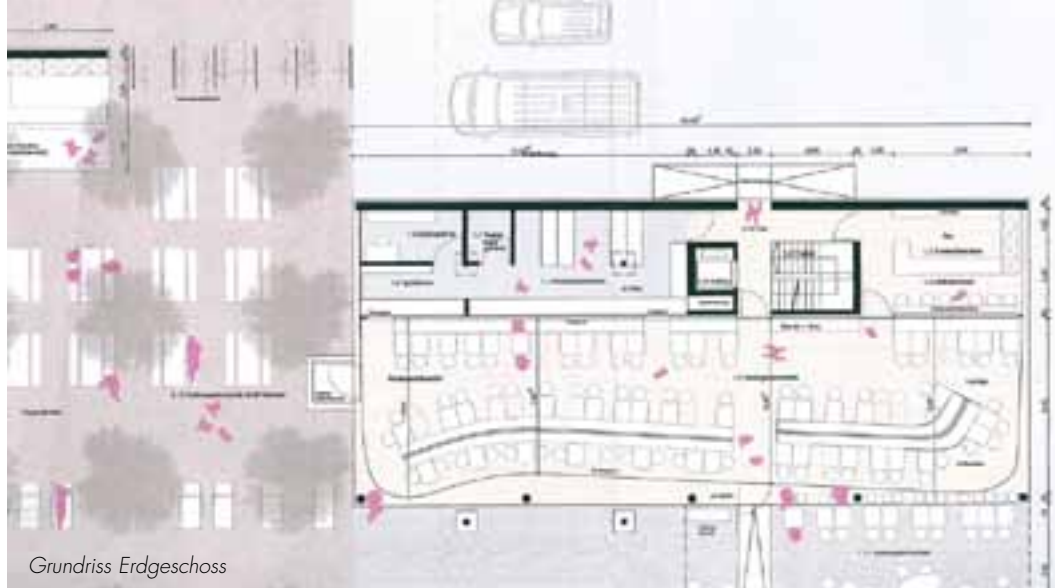
Die Mehrheit der Jurymitglieder ist sich einig, dass die Wettbewerbsüberarbeitung alle Auflagen auf hohem Niveau erfüllt und die Belange des Investors vollständig umsetzt. Dem Entwurf wird eine hohe städtebauliche Qualität zugesprochen.

Die Überarbeitung im Vergleich zum 1. Entwurf: Schubert & Seuß Architekten, Darmstadt



Im ersten Entwurf folgen die Entwurfsverfasser dem Prinzip der Faltung der Geschossdecken in verschiedene Richtungen, um mit den Gegebenheiten des Ortes zu spielen. Durch dieses Prinzip öffnet sich der Baukörper im Erdgeschoss nach Westen, Süden und Osten, wohingegen sich die Rückwand des 1. Obergeschosses – um 90° gedreht – im Westen befindet und so Ausblicke nach Norden, Osten und Süden möglich sind. Von der Dachterrasse in Verbindung mit der Aussichtsplattform wird dem Besucher ein Rund-um-Blick ermöglicht. In der Überarbeitung des Entwurfs wird das Prinzip der Faltung in verschiedene Richtungen aufgegeben und in das Prinzip von zwei Spangen, zwischen die sich ein Luftgeschoss einfügt, umgewandelt. Durch diese Veränderung werden Aussichtsmöglichkeiten aus dem 1. Obergeschoss nach Westen gewährleistet.

Darüber hinaus wird der im ersten Entwurf bereits vorhandenen Auskragung im Süden in der Überarbeitung als Synonym eine Auskragung nach Norden entgegengesetzt, die im Dachgeschoss zu einer Flächenvergrößerung führt.



Grundriss Erdgeschoss

Durch die Absenkung der Geschossdecke über dem Erdgeschoss wird im Vergleich zum ersten Entwurf eine zusätzliche Terrasse unter der Kranbahn niveaugleich zum 1. Obergeschoss angeboten. Die Entwurfsverfasser lösen sich von dem Prinzip der Fassadenspiegelung durch hochreflektierende Metallpaneelen aus dem ersten Entwurf. Massive Wand- und Deckenbereiche werden nunmehr als Vorhangsfassade aus Sichtbeton-Elementen ausgebildet. Die im ersten Entwurf zum Teil gekrümmten Glaselemente werden durch eine durchgehend gradlinige Verglasung ersetzt.

Die Anordnung des Raumprogramms wird an die funktionalen Anforderungen des Investors angepasst und die erforderlichen Flächen für die Technik im Kellergeschoss ausgewiesen. Der Kamin im Gastraum entfällt.

Für die Außengastronomie werden in der Überarbeitung zusätzliche Flächen im Osten des Gebäudekorpers auf einer mobilen Terrasse angeboten, um die Morgensonne zu nutzen.

Auch wird auf die als Dachaufbauten geplanten Sonnenkollektoren verzichtet. An Stelle dessen werden in der Überarbeitung Fotovoltaik-Module in die Außenlamellen des Sonnenschutzes integriert.

Bewertung des 1. Entwurfs durch die Jury

Die Jury ist sich einig, dass die Entwurfsidee gut nachvollziehbar ist und durch ihre Einfachheit und

starke Gliederung des Baukörpers überzeugt. Die gewünschte Zurückhaltung des Baukörpers gegenüber den denkmalgeschützten Krananlagen wird aus Sicht der Jury erfüllt.

Die raumhohe Glasfront mit variierenden Ausblicken in die Umgebung wird von der Jury positiv bewertet. Darüber hinaus entsprechen der langgezogene, durchgehende Gastraum sowie das Raumprogramm den funktionalen Anforderungen des Investors. Die feste Überdachung der Außengastronomie unter der Auskragung im Süden wird von der Jury befürwortet. Der niveaugleiche Höhenanschluss der Dachterrasse mit den zwei Übergangsmöglichkeiten zur Aussichtsplattform überzeugt.

Bei der Fassadengestaltung und der vorgeschlagenen Materialität wurde nach Ansicht der Jury der Gegensatz zwischen Transparenz und geschlossenen Volumen nicht ausreichend ausgearbeitet. Darüber hinaus kann die Jury dem Prinzip, eine auflösende Wirkung der massiven Bauteile durch die Spiegelung der Umgebung in den Metalloberflächen zu erreichen, nicht folgen.

Das Versperren des Ausblicks zur Westseite im 1. Obergeschoss wird negativ bewertet. Hier wird das Motiv der „Schachtelung“ zu konsequent umgesetzt, obwohl ein Ausblick nach Westen für den Veranstaltungsraum essentiell ist.



Ansicht von Osten

2. Preis: **Meixner Schlüter Wendt Architekten, Frankfurt a.M.** (überarbeiteter Wettbewerbsbeitrag)

Entwurfsidee

Der Entwurfsverfasser sieht das authentische Industriedenkmal als Besonderheit dieses Ortes an, dem sich der Entwurf als räumliche Präsenz unterzuord-



Ansicht von Osten

nen hat. Vor diesem Hintergrund haben alle Entwurfsschritte eine Minimierung der räumlichen Präsenz trotz des voluminösen Raumprogramms zur Zielsetzung.

Die Auskragung des 1. Obergeschosses ist nach Osten gerichtet, so dass sich das Gebäude orthogonal zur Kranbahn von Osten nach Westen ausdehnt und die Überlagerung mit der Kranbahn minimiert.

Gestaltung

Der Baukörper besteht aus einer gefalteten Bandstruktur, die möglichst wenig räumliche Präsenz entwickelt. Die dabei entstehenden Ebenen falten sich unter die Kranbahn und die Aussichtsplattform. Die Bandstruktur faltet sich insgesamt über drei Geschosse und verändert ihre Geometrie je nach funktionaler Anforderung (z.B. Vordach) oder entsprechend geometrischer Parameter wie Kranbahn und unterirdische Leitungsführung.

Zwischen der Boden- und Dachebene spannt sich umlaufend eine Glasfassade, deren Transparenz die vielfältigen Ausblicke dieses besonderen Ortes ermöglichen. Die innere Struktur besteht aus eingestellten Elementen wie Raumeinheiten und Schächten im Sinne einer Möblierung. Diese Raumelemente unterbrechen an der Stelle die Glasfassade und bilden geschlossene Fassadenelemente.

Die Konstruktion besteht aus einer Stahlbetonkonstruktion mit Deckenplatten und Stützen, bei der die Einbauten wie Aufzugskern und Küchenwände zur Aussteifung herangezogen werden. Im Außenbereich sind die Stirnseiten und die dazwischen stehenden Glasfassaden als Pfosten-Riegelkonstruktion konzipiert. Die Fassade erhält einen Raffstore als außenliegenden Sonnenschutz.

Zusammenspiel Baukörper und Werftkran

Der Baukörper schiebt sich im Erdgeschoss unter die Kranbahn. Die nördlichen Stützen der Kranbahn werden in den Baukörper integriert, wohingegen die südlichen Stützen außerhalb des Baukörpers bestehen bleiben.

Der Abstand zwischen Baukörper und Kranbahn ist so gewählt, dass die Kranbahn mit der Aussichtsplattform als solitäres Bauwerk bestehen bleibt. Baulich sind der Baukörper und die Aussichtsplattform über eine Rampe mit Treppenstufen auf der Ebene der Dachterrasse miteinander verbunden, die eine Begehung der Aussichtsplattform ermöglicht.

Nutzung

Im Kellergeschoss sind die Toilettenanlagen, Personal- und Funktionsräume angesiedelt. Der Gastraum



im Erdgeschoss orientiert sich in Ost-West-Richtung und ist in eine Restaurantzone, einen Loungebereich und eine Kaminecke mit Sitzstufen unterteilt. Die einzelnen Raumbereiche sind dabei teilbar. Der Gastraum wird über die Küchenzone im Norden des Erdgeschosses angedient.

Der Veranstaltungsraum im 1. Obergeschoss ist in einen Veranstaltungsbereich und eine Lounge aufgeteilt. Es werden Aussichtsmöglichkeiten in alle Himmelsrichtungen geboten und ein Austritt auf eine Terrasse im Westen ermöglicht. Die Aufbereitungsküche und die Garderobe befinden sich auf der Nordseite. Das Dachgeschoss verfügt über Räumlichkeiten für eine Bar sowie Technik und bietet eine Dachterrasse an.

Die einzelnen Ebenen, die öffentliche Toilettenanlage und die Aussichtsplattform sind über einen öffentlichen Eingang im Norden des Gastronomiegebäudes und das öffentliche Treppenhaus mit Aufzug erreichbar.

Außengastronomie

Der Entwurf schlägt eine lockere, dezentrale Besetzung und Nutzung der Außenflächen vor, um die hafenartige, improvisierte Atmosphäre zu bewahren.

Aus dem Gastraum entwickelt sich eine Terrassenfläche mit Bedienpersonal nach Westen hin, die unter den Platanenhain ragt. Weitere Flächen für Außengastronomie mit Bedienpersonal sind im Süden des Baukörpers angesiedelt. Innerhalb des Platanenhains befindet sich der Self-Service-Bereich mit einem separaten Servicepunkt. Ergänzend zu den ausgewiesenen Gastronomie-

flächen können die freien Flächen an der Kaimauer mit Liegestühlen bzw. losen Stühlen flexibel bespielt werden.

Ökologisches Konzept

Das Gebäude besteht aus einer hochgedämmten Hülle. Die Glasfassaden ermöglichen die Nutzung der Sonneneinstrahlung über die massiven Bauteile als Speichermassen.

Die natürliche Belichtung reduziert den Stromverbrauch für Beleuchtung und die Aufheizung durch Beleuchtung. Ein Raffstore ermöglicht eine Steuerung für notwendige Verschattungen zur Verhinderung unerwünschter Aufheizung.

Eine Querlüftung über Oberlichter ermöglicht eine natürliche Kühlung, insbesondere für die Nachtabkühlung.

Beurteilung der Jury

Durch den Anschnitt der südöstlichen Gebäudeecke im Grundriss fehlt dem Entwurf nach mehrheitlicher Meinung der Jurymitglieder die Klarheit. Dieser Eindruck wird durch das Staffelgeschoss zusätzlich verstärkt.

Die Jurymitglieder empfinden die Kürze des Baukörpers mehrheitlich als wenig elegant. Die Ausrichtung in die Breite (West-Ost Richtung) bei gleichzeitiger 3-Geschossigkeit wird nicht von allen Jurymitgliedern positiv bewertet. Darüber hinaus wünschen einige Juroren eine klarere Öffnung des Gebäudes nach Osten, die Metallverkleidung des Baukörpers wird negativ bewertet.

Die Mehrheit der Jurymitglieder ist sich einig, dass der Entwurf im Rahmen der Überarbeitung insbe-

sondere aufgrund der einzuhaltenden Grundstücksaufgaben im Vergleich zum ersten Wettbewerbsbeitrag in städtebaulicher Hinsicht und in der architektonischen Ausformulierung verloren hat.

Im Rahmen der Überarbeitung wurde die gewünschte feste Überdachung der Außengastronomie am Gebäude realisiert und von den Jurymitgliedern positiv bewertet. Die Beibehaltung der Sitzstufen im Osten des Erdgeschosses wird positiv bewertet.

Die unterschiedlichen Niveauhöhen zwischen Dachgeschoss und der Aussichtsplattform auf der Kranbahn erhält wenig Zuspruch seitens der Jury. Die Neigung der verbindenden Rampe scheint ein-

schränkend auf den Zugang zwischen Gebäude und Plattform zur wirken. Ferner wird die in den Plänen dargestellte Nutzbarkeit der im Westen angebotenen Dachterrasse bezüglich der Kopfhöhe unter der Kranbahn im 1. Obergeschoss in Frage gestellt.

Weiterhin wird die Errichtung eines Technischachtes in der öffentlichen Grünfläche als kritisch betrachtet. Die Mehrheit der Jurymitglieder ist sich jedoch einig, dass die Wettbewerbsüberarbeitung alle gestellten Auflagen erfüllt und die Belange des Investors weitgehend umsetzt.

Die Überarbeitung im Vergleich zum 1. Entwurf: Meixner Schlüter Wendt Architekten, Frankfurt a.M.



Im ersten Entwurf weist der Gebäudegrundkörper eine Rechteckform auf, die in der Überarbeitung versucht wird beizubehalten. Die Einhaltung von Abständen zu den im Untergrund befindlichen Leitungstrassen zwingen die Entwurfsverfasser jedoch den Baukörper im Süd-Osten anzuschneiden und die weit nach Osten reichende Auskragung aus dem Erstentwurf zu verkürzen.

Im ersten Entwurf besteht der Baukörper aus zwei horizontalen, massiven Decken, die den Baukörper einrahmen. In der Überarbeitung weicht dieses Konzept einer gefalteten Bandstruktur.

Der Veranstaltungsraum im 1. Obergeschoss verfügte im ersten Entwurf über eine geringere Größe (84,63 m²) im Vergleich zur Überarbeitung (104,37 m²). Anstelle der Teilbarkeit des Veranstaltungsraumes wird in der Überarbeitung ein kleiner Loungebereich mit Aussichtsmöglichkeiten nach Norden angeboten. Die Funktionsräume im 1. Obergeschoss werden in der Überarbeitung von

der Ostseite auf die Nordseite verlagert, um einen Ausblick nach Osten zu schaffen.

Im ersten Entwurf ist die Bar auf der Dachterrasse lediglich als mobiles Möbelteil ohne Überdachung vorgesehen. Darüber hinaus ist der Treppenaufgang nicht eingehaust. In der Überarbeitung werden der Treppenaufgang und die Bar eingehaust, so dass ein Staffelgeschoss über dem Obergeschoss entsteht.

Die Flächen für die Außengastronomie mit Service am Baukörper im Süden sind im ersten Entwurf nicht überdacht. In der Überarbeitung wird die feste Überdachung durch ein Vordach gewährleistet.

Beurteilung des 1. Entwurfs durch die Jury

Der Entwurf überzeugt die Jury durch seine außergewöhnliche Baukörperform und Eleganz. Das Bauvolumen ordnet sich dem vorhandenen Bau- und Denkmal unter, behält aber eine eigene Identität.



Das weite Abrücken des 1. Obergeschosses von der Kranbahn wird positiv bewertet. Die daraus resultierende Faltung der Keller- und Erdgeschossdecke ist nachvollziehbar.

Die Glasschiebeelemente an der West- und Südseite des Erdgeschosses werden von der Jury ebenfalls positiv bewertet. Das Angebot einer festen Überdachung der Außengastronomie auf dieser Gebäudeseite wäre wünschenswert.

Die Jury bewertet die Vernetzung von Innen- und Außenraum als gelungen. Das introvertierte Kaminzimmer mit seinen Sitzstufen wird positiv beurteilt,

jedoch bedarf die eingeschränkte Aussichtsmöglichkeit nach Osten einer Überarbeitung.

Der Veranstaltungsraum im 1. Obergeschoss wird von der Jury als deutlich zu klein bewertet. Darüber hinaus verdeckt die Aufbereitungsküche mit diversen Lagerräumen die Aussicht nach Osten. Daher sieht die Jury in der Grundrissorganisation und der Fassadengestaltung einen starken Widerspruch. Das Angebot einer unüberdachten Bar in Form eines Möbelteils wird kritisch bewertet. Darüber hinaus fehlen ausgewiesene Flächen für die Kühlgeräte.



Ansicht von Osten

Weitere Teilnehmer: **P. Karle/R. Buxbaum Freie Architekten/ Atelier Planstatt, Darmstadt**

Entwurfsidee

Der Neubau einer gastronomischen Einrichtung greift die Hafenatmosphäre bzw. die frühindustrielle Vergangenheit der Ruhrorter Werft auf und versteht sich als Ergänzung des Ensembles von Großmarkthalle, Deutschherrnbrücke, Hochkaimauer und



historischen Werftkränen. Von Weitem gesehen scheint es sich bei dem Baukörper mehr um eine Stapelung von Verladegut, etwa Metallprofile, Stahlträger oder Paletten zu handeln, als um ein Gebäude im herkömmlichen Sinn. Der Stapel ist offenbar durch die Arbeit der beiden historischen Hafenkräne entstanden, die gerade in ihrem Tun innehalten.

Es ist gestalterische Absicht, mit der Anlehnung an das beschriebene Motiv die beiden Kräne der Ruhrorter Werft als prägende und „agierende“ Objekte zu sehen, sie weiter als die eigentliche Attraktion zu behandeln und der Gefahr einer Wahrnehmung als abgestelltes Versatzstück aus vergangener Zeit entgegenzuwirken.

Für das Gebäude selbst bietet das Motiv der Schichtung oder Stapelung ein hohes Potential, indem Außenwände entstehen, die gleichermaßen von Außen abschirmen und von Innen einen leicht gefilterten Ausblick zulassen.

Gestaltung

Das Gebäude besteht aus einer tragenden Stahlbetonkonstruktion mit vorgelagerten Metallprofilen zur Fassadengestaltung. Die Fassade gleicht einer Aufeinanderstapelung von Metallprofilen, Stahlträgern und Paletten.

Das Materialkonzept besteht aus Stahlträgern und Aluminium-Profilen bzw. Aluminium-Kantblechen, die in verschiedenen Brauntönen eloxiert sind.

Zusammenspiel Baukörper und Werftkräne

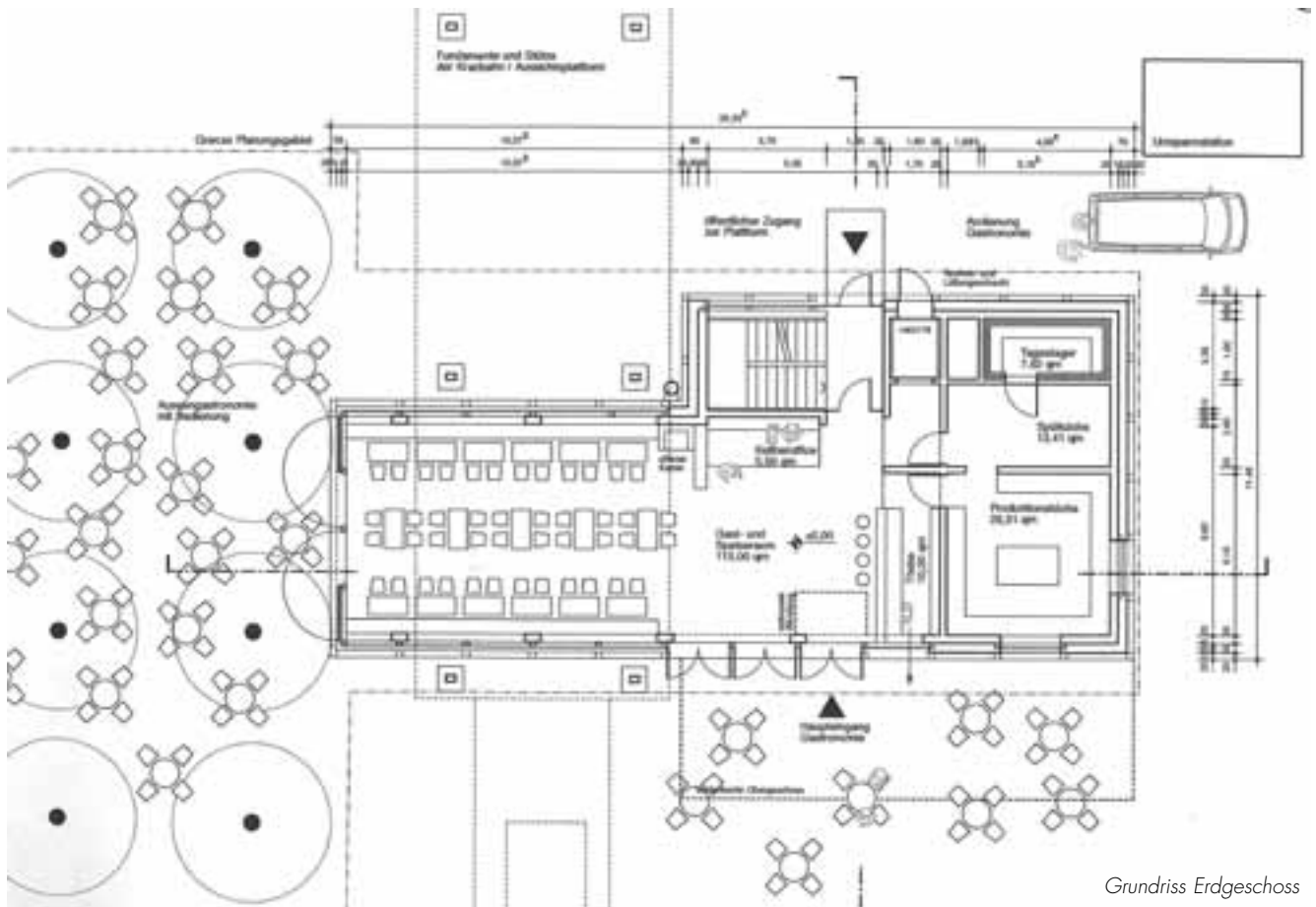
Der Baukörper erweckt den Eindruck aus der Arbeit der Werftkräne entstanden zu sein. Als Produkt dieser Arbeit hebt er die Werftkräne hervor. Die ursprüngliche Bedeutung des Ortes wird durch das Zusammenspiel von Baukörper und Werftkränen erlebbar.

Der Baukörper schiebt sich im Erdgeschoss unter die Kranbahn. Die Stützen der Kranbahn werden nicht in den Baukörper integriert, sondern bleiben als sichtbare Stützen außerhalb des Gebäudes bestehen. Dabei ist der Abstand zwischen Baukörper und Kranbahn so gewählt, dass die Kranbahn mit der Aussichtsplattform als solitäres Bauwerk bestehen bleibt. Baulich sind der Baukörper und die Aussichtsplattform über eine Rampe auf der Ebene der Dachterrasse miteinander verbunden, die eine Begehung der Aussichtsplattform ermöglicht.

Nutzung

Im Kellergeschoss sind die Toilettenanlagen, Personal- und Funktionsräume angesiedelt. Der Gastraum im Erdgeschoss orientiert sich in Ost-West-Richtung. Der Speisebereich befindet sich im westlichen Teil mit Blickrichtung zum Platanenhain, zum Main und zur EZB. Die Theke und das Kellneroffice sind in der Gebäudemitte am Haupteingang der Gastronomie angesiedelt. Der östliche Gebäudeteil dient der Unterbringung von Produktions- und Spülküche sowie dem Tageslager.

Das 1. OG verfügt über einen Veranstaltungsraum mit Aufbereitungsküche und Veranstaltungslager. Der Veranstaltungsraum ist nach Süden ausgerichtet und in zwei Räume teilbar. Ein Flucht- und Aussichtsbalkon ist über den Veranstaltungsraum niveaugleich zugänglich. Im Dachgeschoss befindet sich die Dachterrasse mit Technikaufbauten.



Grundriss Erdgeschoss

Die einzelnen Ebenen, die öffentliche Toilettenanlage und die Aussichtsplattform sind über einen öffentlichen Eingang im Norden des Gastronomiegebäudes und das öffentliche Treppenhaus mit Aufzug barrierefrei erreichbar.

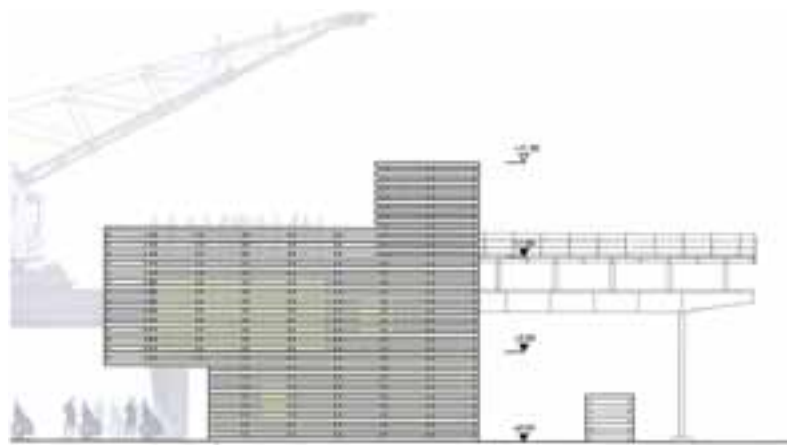
Außengastronomie

Der Entwurf sieht zwei Außenbereiche für Außengastronomie mit Bedienpersonal vor. Diese Flächen befinden sich zum einen auf den Pflasterflächen südlich des Baukörpers im Bereich des Haupteingangs sowie westlich direkt an den Baukörper angrenzenden unter dem Platanenhain.

Der Großteil der Flächen unter dem Platanenhain ist als Self-Service-Bereich mit einem separaten Servicepunkt vorgesehen.

Beurteilung durch die Jury

Der städtebauliche Ansatz des Wettbewerbsbeitrages wird von der Jury als schlüssiges und nachvollziehbares Konzept bewertet. Die Planungsaufgabe und die Inszenierung des Standortes werden überzeugend thematisiert. Auch die Unterordnung des Gebäudes gegenüber der Kranbahn wird positiv bewertet.



Ansicht von Osten

Die Jury befürchtet jedoch, dass die konsequent aus dem Entwurfsansatz entwickelte Fassadengestaltung keine positive Fernwirkung entwickelt. Darüber hinaus werden die verdeckten und zum Teil eingeschränkten Aussichtsmöglichkeiten in den Fensterflächen sowie die mangelnde natürliche Belichtung für die gastronomische Nutzung von der Jury als nachteilig bewertet. Gleichzeitig wird die Zweischaligkeit der Fassade in Funktion und Wirtschaftlichkeit in Frage gestellt.

Weitere Teilnehmer: **BLFP Frielinghaus Architekten BDA, Friedberg**



Entwurfsidee

Ziel des Entwurfes ist es, eine gestalterische Symbiose zwischen dem Neubau und der denkmalgeschützten Krananlage zu erzeugen, die durch die Einbeziehung der öffentlich zugänglichen Aussichtsplattform betont wird. Dabei soll das Gebäudekonzept in seiner Kubatur eine Ergänzung zu dem restaurierten Industriedenkmal bilden und die denkmalgeschützte Krananlage mittels großzügiger Verglasungen erlebbar machen.

Das Erdgeschoss schiebt sich teilweise unter das Stahlgerüst der Kranbahn, ohne die Konstruktion des Industriedenkmals anzutasten. Östlich der Kranbahn wird das Gebäude durch eine nach Süden auskragende Galerieebene baulich überhöht. Durch diese eingeschobene Ebene befindet sich das 1. Obergeschoss niveaugleich zur Aussichtsplattform und krägt nochmals weiter über die darunter liegende Galerieebene in Richtung Süden aus.

Gestaltung

Das Gebäude ist in einer Stahlbetonkonstruktion mit Flachdecken geplant. Neben großflächigen Verglasungen ist eine gefärbte Sichtbetonoberfläche für die Fassadengestaltung vorgesehen, die mit Basaltpigmenten eingefärbt ist.

Als Kontrast erhält das Obergeschoss eine hellgraue Metallverkleidung. Die verwendeten Materialien Basaltbeton, Glas und Metall sollen eine Verbindung zur bestehenden Kranbahn erzeugen.

Zusammenspiel Baukörper und Werftkräne

Der Baukörper schiebt sich im Erdgeschoss unter die Kranbahn. Die Stützen der Kranbahn werden nicht in den Baukörper integriert, sondern bleiben als sichtbare Stützen außerhalb des Gebäudes bestehen. Der Abstand zwischen Baukörper und Kranbahn ist dabei so gewählt, dass die Kranbahn mit der Aussichtsplattform als solitäres Bauwerk bestehen bleibt.

Baulich ist die Aussichtsplattform über zwei niveaugleiche Zugänge im Obergeschoss in die Gesamtkonzeption des Baukörpers einbezogen und funktional angeschlossen. Neben dem nördlich gelegenen öffentlichen Zugang, kann die Plattform auch direkt vom Veranstaltungsraum betreten werden.

Nutzung

Im Kellergeschoss sind die Toilettenanlagen, Personal- und Funktionsräume angesiedelt. Der Gastraum im Erdgeschoss orientiert sich in Ost-West-Richtung. Der Speisebereich ist im Süd-Osten angesiedelt. Zusätzlich verfügt der Speisebereich über eine Kaminecke. Ein Buffet mit Theke liegt im westlichen Teil des Erdgeschosses unterhalb der Kranbahn. Der Gastbereich wird über die Produktionsküche im nördlichen Teil des Erdgeschosses angedient.

Die eingeschobene Galerieebene wird über eine innen liegende Freitreppe erschlossen. Auf gleichem Höhenniveau befinden sich das Kellneroffice, der Putzraum und die Belüftungstechnik.

Im 1. Obergeschoss sind der Veranstaltungsraum mit Garderobe und Aufbereitungsküche untergebracht. Durch Glasschiebeelemente kann die Aussichtsplattform im Bedarfsfall an den Veranstaltungsraum angeschlossen werden. Gleiches gilt für den nach Süden vorgelagerten Balkon.

Im Dachgeschoss ist eine Dachterrasse mit Bewirtungsmöglichkeiten vorgesehen. Neben den Technikaufbauten sind hier auch Räumlichkeiten für eine Bar sowie ein zusätzliches Lager geplant.

Die einzelnen Ebenen, die öffentliche Toilettenanlage und die Aussichtsplattform sind über einen öffentlichen Eingang im Norden des Gastronomiegebäudes und das öffentliche Treppenhaus mit Aufzug barrierefrei erreichbar.

Außergastronomie

Die Außergastronomie mit Bedienpersonal ist im Süden und Osten dem Gastraum vorgelagert und wird durch die Auskragung des Obergeschosses überdacht. Durch die Öffnung von Glasschiebewänden kann eine großflächige Verbindung zum Gastraum geschaffen werden. Als temporärer Windschutz ist das Aufstellen transparenter Stellwände möglich.

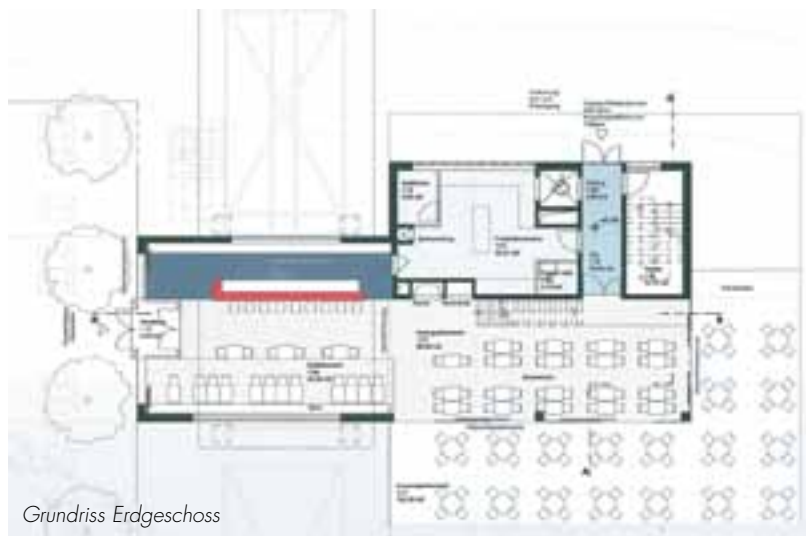
Die Fläche unter dem Platanenhain ist als Self-Service Bereich mit einem separaten Servicepunkt vorgesehen.

Ökologisches Konzept

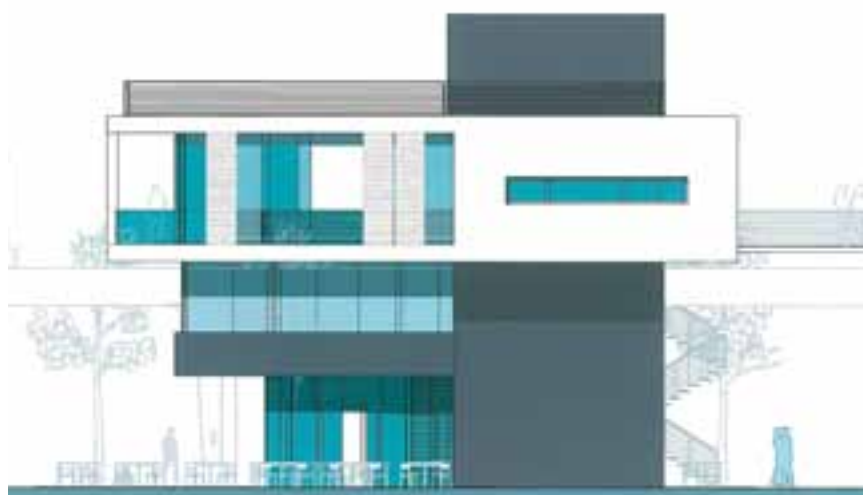
Durch die Nord-Süd-Ausrichtung des Gebäudes und die Auskragung im Obergeschoss sind die baulichen Ressourcen zur Energieeinsparung geschaffen. Es ergibt sich eine natürliche Verschattung im Sommer und durch die großzügigen Verglasungen ein zusätzlicher Wärmegewinn im Winter. Eine Brauchwassererwärmung soll über Abwärme der Kühlräume und Kühlmöbel erfolgen. Die WC-Spülung der öffentlichen Toilettenanlage soll mit dem anfallenden Regenwasser der Dachterrasse versorgt werden.

Beurteilung durch die Jury

Die Funktionalität des Gebäudes für eine Gastronomienutzung und die Lage der Personalmöbel im Obergeschoss mit natürlicher Belichtung wird von der Jury als vorbildlich gewertet. Darüber hinaus werden die Ausblickmöglichkeiten im Thekenbereich nach Norden und Süden gewinnbringend beurteilt. Die niveaugleichen Übergänge zur Aussichtsplattform und die großzügige Dachterrasse mit Bar überzeugt die Jury.



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht von Osten

Die Ableitung des Bauvolumens aus dem Maßstab der Kaimauer und dem künftigen EZB-Gebäude ist nachvollziehbar. Der Wettbewerbsbeitrag setzt sich jedoch deutlich über die Vorgaben der Auslobung hinweg. Die maximale Attikahöhe des Staffelgeschosses von 11,00 m wird durch das Einschieben einer zusätzlichen Galerieebene um 3,00 m überschritten. Der Jury erscheint das Bauvolumen gegenüber den Vorgaben der Auslobung als überdimensioniert und die ausreichende Respektierung der denkmalgeschützten Krananlagen wird in Frage gestellt. Darüber hinaus wird die Stützenfreiheit des Veranstaltungsraumes im 1. Obergeschoss von der Jury angezweifelt.



Ausblick zur Realisierung des Gastronomiestandortes

Nach der erfolgreichen Prämierung des Wettbewerbsbeitrages der Architekten Schubert & Seuß, Darmstadt, wird der Investor Thomas Klüber den Entwurf gemeinsam mit den Architekten realisieren. Im Vorfeld dazu wird die Stadt Frankfurt am Main mit dem Investor einen Erbbaurechtsvertrag für das Grundstück an der Ruhrorter Werft unterzeichnen.

Der Baubeginn ist vorbehaltlich eines reibungslosen Baugenehmigungsverfahrens für Mitte dieses Jahres vorgesehen. Nach der Durchführung der Ordnungsmaßnahmen und den Erdarbeiten wird mit der Realisierung des Hochbaus voraussichtlich zu Beginn des Jahres 2011 begonnen werden. Vor

diesem Hintergrund kann mit der Eröffnung im Sommer 2011 gerechnet werden. Dann werden die sanierten und denkmalgeschützten Krananlagen durch den sich symbiotisch einfügenden Baukörper endgültig in Szene gesetzt und das Gelände auf der Ruhrorter Werft durch die Gäste des Gastronomiestandortes neu belebt.



Impressum

Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz
Stadtplanungsamt

Postanschrift

Stadtplanungsamt Frankfurt am Main
Kurt-Schumacher-Straße 10
60311 Frankfurt am Main

Redaktion

DSK
Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH

Gestaltung

Marion Woitalla

Druck

mt-druck, Neu-Isenburg

Auflage

600

Frankfurt am Main, Mai 2010